



Fanfare La Lyre de Belfaux
Case postale 25
1782 Belfaux

Billens, le 13 juillet 2015

Monsieur le Président,
Chers musiciennes et musiciens,

Voici un peu plus d'un mois, le rideau se baissait sur la 22^{ème} Fête Cantonale des Musiques Fribourgeoises à Wünnewil.

Le comité cantonal, la commission de musique et la commission de tambours vous félicitent d'avoir pris part à ces joutes musicales. La participation à un tel concours signifie pour une société une certaine charge pour le budget annuel, mais aussi et principalement, un surplus de travail musical, de nombreuses répétitions, des concerts de préparation pour présenter les différentes pièces aux experts.

Nous joignons à la présente les rapports généraux des experts des différentes catégories.

Dès aujourd'hui, il s'agit pour tous de se tourner vers l'avenir et de travailler au bien-être tant musical qu'au niveau de l'ambiance et de l'intégration de nos jeunes de nos sociétés de musique.

Afin de vous permettre de formuler vos remarques, vos avis et d'entendre vos propositions, chaque Président-e, Directrice, Directeur, Moniteur Tambour recevra par mail un questionnaire concernant la Fête Cantonale de Wünnewil, pour autant que ceux-ci soient inscrits sur notre site.

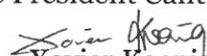
En vous souhaitant un bel été et un repos bien mérité, nous vous présentons, Monsieur le Président, chers musiciennes et musiciens, nos salutations les meilleures.

SOCIÉTÉ CANTONALE DES MUSIQUES FRIBOURGEOISES

La Secrétaire générale:


Ghislaine Girard

Le Président Cantonal:


Xavier Koenig

Le Président de la
Commission de Musique :


Pierre-Etienne Sagnol

Le Président de la
Commission Tambours :


Dominique Magnin

Musicanto – Freiburger Kantonalmusikfest 2015

Allgemeiner Bericht Höchstklasse Harmonie und Brass Band

Musikalisches

Harmonien Höchstklasse

Die sinfonischen Blasorchester der Höchstklasse im Kanton Freiburg gehören bekanntermassen zu den führenden Ensembles der Schweiz. Die beiden in Wünnewil teilnehmenden Vereine wurden diesem Ruf einmal mehr gerecht.

Wie das Endergebnis zeigte, liegt das musikalische und technische Niveau der teilnehmenden Orchester nahe beieinander. Generell waren die Aufführungen von einer professionellen Vorbereitung, einer hohen Musikalität und einer sehr guten technischen Kontrolle geprägt. Die Leiterin bzw. der Leiter der Orchester verstanden es zudem, die grossformale Architektur der aufgeführten Werke dem Publikum schlüssig und überzeugend zu vermitteln.

Optimierungspotential ist auf diesem Niveau kaum allgemein zu formulieren. Allfällige Probleme waren sektorieller bzw. individueller Natur und schienen teilweise auch mit der Tagesform zusammen zu hängen. Immerhin lässt sich festhalten, dass die Transparenz und Prägnanz bei Phrasierung und Artikulation auch in der Höchstklasse eine Daueraufgabe bleibt.

Die Auswahl der Selbstwahlstücke erschien uns anspruchsvoll, gehaltvoll und gesamthaft überzeugend. Während das eine gewählte Werk durch seine zeitliche Ausdehnung und den emotionalen Gehalt enorme Anforderungen an die technische und ausdrucksfähige Kraft des Ensembles stellte, war beim anderen Selbstwahlstück eine hohe rhythmische Präsenz und Transparenz gefordert. Die Möglichkeit, an diesem Anlass solche sinfonische Werke mit langer Spieldauer aufzuführen, rückte den Wettbewerb in die Richtung eines eigentlichen Konzertanlasses, was die hohe Wertschätzung der sinfonischen Bläsermusik im Kanton Freiburg unterstreicht. Das zahlreich erschienene Publikum verdankte die hervorragenden Aufführungen denn auch mit langem Applaus.

Brass Band Höchstklasse

Das Brass Band-Wesen im Höchstklassen-Bereich ist in der Schweiz etwas anders strukturiert als jenes der sinfonischen Blasorchester: Die leistungsstärksten Brass Bands sind zumeist regionale Auswahlbands, die sich primär am Swiss Open Contest in Luzern und an den Schweizerischen Brass Band-Meisterschaften in Montreux präsentieren. Demgegenüber sind jene Bands, die an eidgenössischen und kantonalen Musikfesten teilnehmen, eher lokal verwurzelt und gründen auf der Integration verschiedener Generationen und unterschiedlicher individueller Leistungsstufen der Musikerinnen und Musiker, was zu weniger homogenen Besetzungen führt. Umso anerkannter sind das hohe Niveau und die Klangeinheit, welche die teilnehmenden Bands hier am Freiburger Kantonalmusikfest unter ihren Leitern erreichten.

Die Auswahl der Selbstwahlstücke war indes nicht in beiden Fällen gleichermassen erfolgreich: Während sich die eine Band mit ihrem Stück bei fast allen Faktoren im besten Licht zu zeigen vermochte, schien das andere Selbstwahlstück die Band mit einigen heiklen, exponierten Lagen und Akkorden etwas zu überfordern.

Optimiert werden könnte im Bereich der Höchstklasse-Brass Bands primär die Auslotung des dynamischen Spektrums gegen unten und oben sowie, damit verbunden, der klanglichen Transparenz. Teilweise bedingt durch die grossen Besetzungen zeigte sich zudem gelegentlich im rhythmischen Zusammenspiel eine gewisse Schwere und Unschärfe. Im lauten Tutti wird der Klang stellenweise zu grell und hart – in dieser Hinsicht ist auf eine weitere Entwicklung zu hoffen.

Aufgabestücke, Organisation, Spielplan und Räumlichkeiten

Wegen der geringen Anzahl teilnehmender Vereine in der Höchstklasse wurden hier keine Neukompositionen in Auftrag gegeben. Indes hat die Musikkommission des Freiburger Kantonalmusikverbandes zwei hervorragende Originalwerke für die jeweiligen Besetzungen ausgewählt, die beide als moderne Klassiker gelten dürfen: für die Höchstklasse Harmonie „Piece of Mind“ von Dana Wilson, für die Höchstklasse Brass Band „Cloudcatcher Fells“ von John McCabe. Trotz ihres relativen Alters – Wilsons Werk wurde 1987, jenes von McCabe 1985 komponiert – sind diese Werke auch für heutige Höchstklass-Orchester von einem sehr hohen Schwierigkeitsgrad.

Aus der Sicht der Jury war die *Organisation* in jeder Hinsicht vorbildlich. Die Informationen im Vorfeld waren zielführend und praktisch, ebenso wurden die Partituren der Aufgaben- und Selbstwahlstücke frühzeitig versendet. Unterbringung, Verpflegung und Transporte vor Ort funktionierten reibungslos. Sehr angenehm war die stets aufmerksame, aber nie aufdringliche Betreuung während der eigentlichen Juryarbeit durch die Jurybetreuerinnen und –betreuer, die auch auf gewisse kulinarische Sonderwünsche und kleinere medizinische Notfälle einzugehen vermochten.

Der *Spielplan* war grosszügig gestaltet. Nach Ansicht gewisser Juroren war sogar etwas zu viel Zeit zwischen den Ensembles vorgesehen, während aus Sicht anderer Experten die Zeitabstände gerade stimmten. Jedenfalls erlaubt es ein eher grosszügiger Spielplan der Jury, in Ruhe vertiefte Berichte zu verfassen. In der Höchstklasse Brass Band wäre es freilich erstrebenswert gewesen, einen Weg zu finden, dass beide Bands am gleichen Tag hintereinander hätten spielen können.

Das *Wettspiellokal A* erwies sich akustisch als angenehm und vielfältig, mit einer hohen Transparenz, aber dennoch nicht übermässig trocken, so dass sich der Klang aller Orchester schön entfalten konnte. Die Breite des Saals erlaubte es dem Klang, sich zu verteilen und führte auch visuell zu einer angenehmen Grosszügigkeit. Die Platzierung des Juryzimmers sowie der Jurybox im Verhältnis zum Saal war optimal für die Arbeit der Jury.

Anregungen

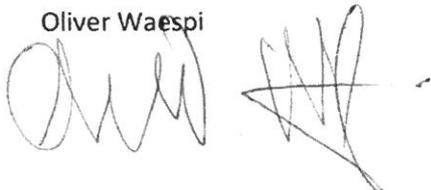
Für die Zukunft ist zu raten, dass zuerst das Aufgabestück, danach das Selbstwahlstück gespielt werden soll.

Fazit

Zusammenfassend war das Freiburger Kantonalmusikfest „musicanto“ 2015 ein sehr erfreulicher, musikalisch gehaltvoller Anlass. Die Juryteams A und B danken den Organisatoren ganz herzlich für die freundliche Einladung, insbesondere für die intensive und professionelle Vorarbeit durch das Organisationskomitee sowie den Vorstand und die Musikkommission des Freiburger Kantonalmusikverbandes wie auch für den unermüdlichen Einsatz zahlreicher freiwilliger Helfer.

Bern, den 31. Mai 2015

Oliver Waespi



Musicanto – Freiburger Kantonalmusikfest 2015

Allgemeiner Bericht 1. Klasse Harmonie und Brass Band

Musikalisches

Harmonien 1. Klasse

In der 1. Klasse Harmonie wurde durchwegs auf gutem bis sehr gutem Niveau musiziert, und das gesamte Feld kann gesamtschweizerisch gesehen als überdurchschnittlich qualifiziert werden. Bei allen Ensembles war eine ernsthafte, sorgfältige Vorbereitung hör- und spürbar. Zudem vermochten alle Vereine eine positive musikalische Ausstrahlung zu erzeugen. Anzumerken ist, dass nur wenige Dirigentinnen in Aktion waren. Erfreulich waren generell die Breite und Konstanz der Besetzungen. Verschiedentlich war zu beobachten, dass in Hornregistern sowohl Waldhörner in F als auch Es-Hörner spielten. Obschon diese Mischung klanglich gewisse Probleme bereitet, gelang der Klंगाusgleich in der Regel recht gut.

Auch in diesem qualitativ überdurchschnittlichen Teilnehmerfeld sehen wir in gewissen Bereichen noch Optimierungspotential. Zu wünschen wäre generell eine noch aktivere, lebendigere, variantenreichere Gestaltung der Phrasen, der Artikulation und der Agogik, mit dem Ziel einer klar verständlichen „Klangrede“ und einer Ausdrucksenergie, die im Verlauf einer Aufführung nie abfällt. Dies bedingt eine intensivere Sensibilisierung jeder Musikerin und jedes Musikers dahingehend, dass jedes scheinbar noch so unbedeutende Motiv Teil eines musikalischen Gesamtbildes ist. Im Weiteren ist noch stärker darauf zu achten, dass die Schlagzeugregister dynamisch stets kontrolliert spielen, wie auch für die Ensembles als Ganzes noch Entwicklungspotential im Bereich der Klangbildung in den extremeren Dynamiken (einheitlicher Klang und Stützung der Atmung im pp und ff) besteht. Schliesslich könnte die Bühnenpräsenz generell etwas vereinheitlicht und bewusster realisiert werden (ausgehend vom Konzert bzw. einer Aufführung verstanden als „Ritual“: wann kommt wer wie auf die Bühne, wann verbeugt sich wer, wie wird die Bühne verlassen etc.). Während die Intonation oft auf recht gutem Niveau gemeistert wurde, wirkte das rhythmische Zusammenspiel bei einzelnen Vereinen nicht vollends einheitlich und präzise, was wiederum indirekt den Klंगाusgleich beeinträchtigt.

Die Auswahl der Selbstwahlstücke war teilweise gelungen, vermochte aber nicht in allen Fällen zu überzeugen. Diesbezüglich ist ein Gleichgewicht zwischen Ausdruck, technischer Schwierigkeit und Gehalt zu finden, was nicht einfach ist. Aus unserer Sicht wählten mehrere Vereine Stücke, mit denen sie nur eine eingeschränkte Palette ihrer Fähigkeiten zu präsentieren vermochten, wodurch zuweilen ein etwas eindimensionales, nicht immer genügend ausdrucksvolles musikalisches Bild entstand. Teilweise wurden im Kontext der 1. Stärkeklasse relativ leichte Werke gewählt; dies ist nicht grundsätzlich zu beanstanden, führt jedoch dann zu einer tieferen Bewertung eines Vortrags, wenn die Jury das Gefühl erhält, dass die Vereine damit nicht alle ihre Stärken ausspielen können und zudem die Aufführung noch Mängel enthält. Umgekehrt führt die Wahl komplexerer Werke nicht zwingend schon dann zum Scheitern, wenn einzelne Fehler passieren, sofern das Gesamtbild überzeugend ist.

Gesamthaft aber hinterliess die 1. Klasse Harmonie an diesem Freiburger Kantonalmusikfest bei der Jury einen ausgezeichneten Gesamteindruck.

Brass Band 1. Klasse

Auch die Brass Bands der 1. Klasse präsentierten sich durchwegs auf hohem Niveau, meist mit einem gut ausgebauten Gesamtklang und ausgeglichenen Besetzungen. Die Bands waren sehr gut vorbereitet und verfügten über eine gute Bühnenpräsenz.

Die Selbstwahlstücke waren in der Regel gut gewählt und stammten aus verschiedenen Zeiträumen und Ästhetiken, was dem Wettbewerb eine erfreuliche stilistische Vielfalt verlieh.

Was Möglichkeiten zur Optimierung betrifft, so gilt das oben zu den 1. Klass-Harmonien Gesagte analog auch für die Brass Bands: Phrasierung, Artikulation und Dynamik können noch weiter differenziert werden, ebenso das dynamische Spektrum des Schlagzeugs. Bezüglich Rhythmus, Intonation und Interpretation wurde zumeist gut bis sehr gut gearbeitet.

Aufgabestücke, Organisation, Spielplan und Räumlichkeiten

Die durch die Musikkommission des Freiburger Kantonalmusikverbandes ausgewählten *Aufgabestücke* erwiesen sich als musikalisch gehaltvoll und der Leistungsstufe bestens angemessen. Positiv hervorzuheben ist, dass der Freiburger Kantonalmusikverband einmal mehr – wie schon vor fünf Jahren in Châtel-St. Denis – zahlreiche neue Kompositionen bei Freiburger Komponisten in Auftrag gegeben hat. Die Vereine der 1. Klasse durften sich mit zwei abwechslungsreich erzählten musikalischen Geschichten auseinandersetzen: Aufgabestück der 1. Klasse Harmonie war „Le Konto dè Grevire“ von Pascal Gendre, jenes der 1. Klasse Brass Band „Sculptures“ von Pierre-Etienne Sagnol.

Aus der Sicht der Jury war die *Organisation* in jeder Hinsicht vorbildlich. Die Informationen im Vorfeld waren zielführend und praktisch, ebenso wurden die Partituren der Aufgaben- und Selbstwahlstücke frühzeitig versendet. Unterbringung, Verpflegung und Transporte vor Ort funktionierten reibungslos. Sehr angenehm war die stets aufmerksame, aber nie aufdringliche Betreuung während der eigentlichen Juryarbeit durch die Jurybetreuerinnen und –betreuer, die sogar auf gewisse kulinarische Sonderwünsche und kleinere medizinische Notfälle einzugehen vermochten.

Der *Spielplan* war grosszügig gestaltet. Nach Ansicht gewisser Juroren war sogar etwas zu viel Zeit zwischen den Ensembles vorgesehen, während aus Sicht anderer Experten die Zeitabstände gerade stimmten. Jedenfalls erlaubt es ein eher grosszügiger Spielplan der Jury, in Ruhe vertiefte Berichte zu verfassen.

Das *Wettspiellokal A* erwies sich akustisch als angenehm und vielfältig, mit einer hohen Transparenz, aber dennoch nicht übermässig trocken, so dass sich der Klang aller Orchester schön entfalten konnte. Die Breite des Saals erlaubte es dem Klang, sich zu verteilen und führte auch visuell zu einer angenehmen Grosszügigkeit. Die Platzierung des Juryzimmers sowie der Jurybox im Verhältnis zum Saal war optimal für die Arbeit der Jury.

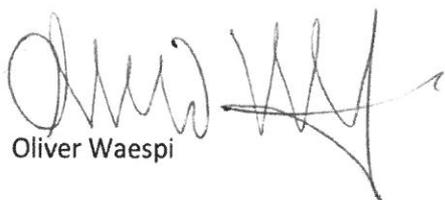
Anregungen

Für die Zukunft ist zu raten, dass zuerst das Aufgabestück, danach das Selbstwahlstück gespielt werden soll.

Fazit

Zusammenfassend war das Freiburger Kantonalmusikfest „musicanto“ 2015 ein sehr erfreulicher, musikalisch gehaltvoller Anlass. Die Juryteams A und B danken den Organisatoren ganz herzlich für die freundliche Einladung, insbesondere für die intensive und professionelle Vorarbeit durch das Organisationskomitee sowie den Vorstand und die Musikkommission des Freiburger Kantonalmusikverbandes wie auch für den unermüdlichen Einsatz zahlreicher freiwilliger Helfer.

Bern, den 31. Mai 2015


Oliver Waespi

22. Freiburger Kantonalmusikfest "Musicanto"

Allgemeiner Jurybericht Brass Band 2. Klasse/ Harmonie 2.Klasse

Philipp Wagner, Juryvorsitzender

Bemerkungen zu musikalischen Aspekten Brass Band 2. Klasse

Die 18 Brass Bands kamen sehr kompakt daher. Damit meine ich einerseits vom Niveau her: es ergaben sich schlussendlich je ein Block im Bereich „sehr gut“ und ein Block im mittleren bis unteren Bereich „gut“. Andererseits wirkten die Brass Bands musikalisch kompakt, das heisst, dass die verschiedenen musikalischen Faktoren recht ausgeglichen erarbeitet worden sind und allgemein ein gutes bis sehr gutes Niveau attestiert werden kann. Zudem ist zu sagen, dass praktisch alle Bands ein Stück gewählt haben welches im Bereich ihrer Möglichkeiten lag und dieses sehr seriös vorbereitet haben.

Stimmung und Intonation

Die Grundstimmung war bei praktisch allen Bands gut bis sehr gut. Trübungen konnte es aus zwei Gründen geben: die obere Dynamik wurde übertrieben, respektive konnte nicht von allen Musikern in gleichem Masse mitgetragen werden. Dies wirkte sich aus als enger, harter Klang mit getrübtter Intonation. Der zweite Grund von Trübungen lag (natürlich) bei individuellen Schwächen bezogen auf heikle Töne der Instrumente. Dies kam besonders bei Unisono-Passagen oder Soli zum tragen. Hier kann schon mit einer klaren Phrasierung (und mit durchstützen der Phrase) Verbesserung erreicht werden.

Rhythmik und Metrik

Die Rhythmusmodelle waren durchwegs gut erarbeitet. Dafür gab es beim metrischen Zusammenspiel hin und wieder Probleme. Auch hier können allgemein zwei Gründe angegeben werden. In langsamen Passagen (technisch einfach) müssen alle den Puls im Körper haben und aufeinander hören. Wenn dann teilweise noch Notenwerte nur minim nicht ganz ausgespielt werden, wackelt das Metrum. Zum Zweiten werden schnelle Sätze, Passagen des Effektes Willen manchmal zu schnell angegangen. Dabei können häufig nicht alle MusikantInnen – aus technischen Gründen – folgen.

Dynamik und Klangausgleich

Dynamisch wurde meistens sehr differenziert musiziert. Besonders die untere Dynamik wurde erfreulich gut erarbeitet. Der Klangausgleich litt nur dann, wenn vor allem in der oberen Dynamik zu unkontrolliert gespielt worden ist und sich somit nicht mehr alle Stimmen Gehör verschaffen konnten.

Tonkultur, Technik und Artikulation

Diesen Faktoren wurde im Allgemeinen sehr gute Beachtung geschenkt. Klanglich bekamen wir häufig sehr schöne Bands zu hören. Die Tonkultur, respektive Klangkultur litt – wie bereits beschrieben – nur wenn die obere Dynamik nicht mehr kontrolliert worden ist oder wenn bei ruhigen Passage zu wenig phrasiert, gestützt worden ist.

Musikalischer Ausdruck

Eine grosse Spielfreude überwog bei den gehörten Brass Bands. Wir bekamen lebendige, dynamische Vorträge zu hören. Am meisten Arbeit muss noch im Bereich der Phrasierungen geleistet werden: wohin zielt eine Phrase, ab wo muss entlastet werden.

Interpretation

Es wurden fast überwiegend sehr prägnante, persönlich gefärbte und musikalische

Interpretationen dargeboten. Die Dirigenten dieser Kategorie wirken sehr erfahren und sicher in ihrem Metier.

Bemerkungen zu musikalischen Aspekten Harmonie 2. Klasse

Die 18 Harmonieorchester fanden sich ebenfalls in zwei Gruppen in der Reihenfolge der Tabelle. Wobei eine Gruppe sich im oberen „Gut“ bis unteren „sehr gut“ befand und die zweite Gruppe mit etwas Abstand im mittleren bis unteren „relativ gut“.

Es viel auf, dass die meisten Vereine eher kleinbesetzte Harmonien sind (einmal nur vier Klarinetten – im Gegensatz zu den gut besetzten Flöten und Saxophonen). Dafür war erfreulich, dass relativ viele junge MusikantInnen in die Vereine eingebunden sind was zeigt, dass die Jugendarbeit ein grosses Gewicht hat.

Die Aufgabenstücke wurden nun meistens sehr geschickt gewählt. Musste doch eben den eher kleinen Harmoniebesetzungen Rechnung getragen werden. Ein Verein hatte leider ein viel zu schweres und auch für die Besetzung nicht passendes Werk ausgewählt.

Stimmung und Intonation

Die Grundstimmung war erfreulich gut. Intonationstrübung ergaben sich vor allem aus zu wenig gut gestützten Phrasen oder zu wenig Klangentwicklung einzelner Register.

Rhythmik und Metrik

Hier gilt das Ähnliche wie bei den Brass Bands: die Rhythmusmodelle waren durchwegs gut erarbeitet, aber beim metrischen Zusammenspiel ergaben sich immer wieder Probleme. In langsamen, technisch einfachen Passagen müssen alle den Puls im Körper haben und – bei Harmoniebesetzungen noch etwas herausfordernder – mit gemeinsam über die Register hinweg gleicher Spannung das Metrum halten.

Dynamik und Klangausgleich

Dynamisch muss allgemein differenzierter musiziert werden. Mehr Mut zu Crescendi - und dann wieder zu Decrescendi. Im oberen dynamischen Bereich kamen zudem häufig die kleinen Holzregister etwas „unter“ das Blech. Es ist sehr schwierig den Klangausgleich herzustellen ohne dass das Blech wegen der nötigen Rücksicht auf das Holz den Klang verliert. Hier kann für den Klangausgleich vor allem mit klar phrasierten Bögen entgegengewirkt werden.

Tonkultur, Technik und Artikulation

Nebst sehr schönen Klangbeispielen (guter Ausgleich Holz/ Blech) gibt es doch noch einige Formationen die sich der Klangvorstellung einzelner Register vertieft annehmen müssen. Aber schon klare Artikulation und – wieder – Phrasenbildung, können auch hier bereits viel bewirken.

Musikalischer Ausdruck

Ebenfalls bei den Harmonieorchestern war es immer angenehm zuzuhören da jeweils mit grosser Spielfreude musiziert worden ist. Ich wiederhole mich: mit mutigeren und klareren Phrasen kann noch mehr herausgeholt werden.

Interpretation

Ein grosses Lob an die Dirigenten. Sie wussten praktisch alle damit umzugehen, dass sie nicht Traumbesetzungen zur Verfügung haben. So ist jeweils viel Einsatz und Geschick beim Erarbeiten des Klangausgleiches, eines Orchesterklanges oder bei nötigen

Retuschen der Partitur gefragt.

Bemerkungen zur Organisation

- Allgemeines:

Das Gefühl, dass die Kantonale Musikkommission und das Organisationskommittee sehr gut zusammengearbeitet haben, trifft wohl zu. Daher: ein Kompliment für die wirklich gute Organisation. Zum Vortraglokal B: sehr gut geeignet betreffend Akkustik. Am Expertenplatz konnte differenziert zugehört werden und die Saalakkustik war nicht ermüdend.

- Zeitplan:

Grundsätzlich sehr gute Zeittafel. Durch die grosszügige Planung stand uns Experten genügend Zeit zur Verfügung, um nach einer kurzen Besprechung die Noten zu fixieren um anschliessend ohne zu grossen Druck die individuellen Berichte zu schreiben. In unserem Team gab es aber auch die Meinung, dass mit kürzeren Zeitabständen die Präsenz der Experten hätte verkürzt werden können. Ebenfalls fragten wir uns, ob zu grosse Pausen zwischen den Orchestern sich eventuell negativ auf eine längere Verweildauer des Publikums im Saal auswirken könnte.

Die Verteilung einer Kategorie auf drei Tage (mit einem Tag Unterbruch) ist eher schwierig. Es ist eine grosse Herausforderung für die Experten, einen wirklich guten Überblick zu behalten.

- Betreuung:

Hervorragende Rundumbetreuung. Sehr angenehm!

- Verpflegung:

Sehr gut. Es war auch möglich, ohne Stress die grosszügigen Mahlzeiten einzunehmen.

- Unterkunft:

Sehr gut und nahe am Festort. Gutes Angebot mit Shuttles.

- Kontakt mit dem Organisationskommittee:

Rechtzeitige, regelmässige Informationen, ohne aber unnötige Mails zu machen. Bezüglich Experten wurde an alles gedacht (Empfang am ersten Tag; Betreuung)

- Kontakt mit der Musikkommission:

Informative, effiziente Jurysitzung. Während dem Fest kurze Rückfragen. Sehr angenehm.

Empfehlungen/ Vorschläge

Aus Sicht unseres Juryteams kann ich nur Lob aussprechen. Die gewählten organisatorischen Massnahmen können so ohne Weiteres auf ein nächstes Fest übertragen werden.

Liestal, den 13.06.15


Philipp Wagner

22ème Fête cantonale des musiques fribourgeoises, Wünnewil-Flamatt, 14.-17.5.2015
Rapport général du jury « pièces de choix » BB3 – H3 – F3

Aspects musicaux

Les sociétés de musique du canton de Fribourg sont en bonne santé. La forte participation à la Fête, toutes catégories confondues ainsi que le niveau musical général des sociétés de 3^{ème} catégorie en témoignent.

En 3^{ème} catégorie ont participé :

- 16 sociétés en formation Brass Band 3
- 11 sociétés en formation Harmonie 3
- 4 sociétés en formation Fanfare 3

Aucune section ne participait en 4^{ème} catégorie.

En visiteurs une société Lucernoise et un ensemble Hongrois ont pris part au concours.

Niveau de préparation musicale

Dans un esprit de compétitivité sain, chaque société a fait de son mieux pour faire bonne figure le moment venu. Très souvent les pièces de choix sont plus rôdées que les pièces imposées. Il n'est pas rare que les ensembles exécutent la pièce choisie lors d'un concert ayant lieu quelques mois avant l'échéance du concours. Ceci leur permet de consacrer le temps nécessaire à la préparation de la pièce imposée les quelques semaines qui précèdent l'évènement.

Là des différences se font sentir. Le laps de temps imparti à cette préparation n'est pas géré par tous les ensembles de la même manière. Plusieurs facteurs entrent en ligne de compte pour que le produit final soit plus ou moins réussi :

- Nombre de répétitions
- Présences aux répétitions
- Compétences musicales individuelles
- Mise en place
- Rodage de la pièce

En ce qui concerne les pièces de choix tout le monde a bien tiré son épingle du jeu, en jouant ses atouts et en cachant au mieux ses défauts.

Toutefois certaines pièces sont mieux adaptées pour ce genre de concours puisqu'une variété de styles et formes de jeu sont représentées dans une telle œuvre.

L'une ou l'autre pièce nous semblait peut-être un peu forfaitaire quant aux critères précités et ne permettait pas de montrer les différentes facettes du groupe. Il est également important de choisir une œuvre où le facteur d'apprentissage peut faire progresser l'horizon musical de l'ensemble.

Les compositeurs suisses Mario Bürki, Bertrand Moren et Eric Crausaz ont trouvé leur place dans le vaste choix de pièces qui nous ont été présentées.

Certains ensembles ont même montré leurs ambitions en sélectionnant une pièce classée en 2^{ème} catégorie. D'ailleurs les sociétés placées sur le podium pourraient relever le défi et envisager de monter en 2^{ème} classe lors d'une prochaine échéance.

Points forts, points faibles

Une phase de préparation de concours ne peut porter ses fruits que lorsque les instruments et la baguette sont complémentaires et que les perspectives du but à atteindre et la passion pour la musique forment un tout.

Le travail individuel mis au service de la communauté ainsi que les exigences et directives du directeur sont des ingrédients incontournables pour mener un tel projet à bon port.

Compétences, discipline, effort, engagement et bienveillance sont les mots-clés pour une réussite.

Les musiciens étaient en général plus à l'aise dans des passages tutti où ils se sentent épaulés et en confiance. Il est important dans ces moments que le chef reconnaisse la structure musicale de la composition et par conséquent organise des critères tels la précision, l'équilibre sonore et la clarté en général. Certaines performances étaient un peu « gommées » à ce niveau-là.

Dans les passages lents, les critères de l'intonation et de la justesse ont souvent été lacunaires. Délicat aussi, lorsque la composition relève de moments de musique de chambre.

Les instrumentistes et solistes qui se sentaient à l'aise étaient un moment de bonheur pour nous.

Le ressenti musical aurait souvent pu être empreint de plus d'émotions. Parfois le message n'a pas passé. Ne jouez pas de votre instrument mais faites de la musique ! La musique est là pour exprimer ce que nous avons et ressentons dans notre âme.

Malgré ces quelques commentaires critiques qui se veulent constructifs, l'envie de bien faire et de donner le meilleur de soi-même étaient clairement au rendez-vous et nous ont fait passer d'excellents moments.

Le niveau général des sociétés Fribourgeoises fait bonne figure dans le paysage musical Suisse !

Effectifs – diversité de l'instrumentation

Les solutions imaginées par les sociétés pour palier à l'une ou l'autre lacune au niveau des souffleurs ont été judicieuses et nous ont pleinement satisfaits.

Au niveau du registre de percussion, les œuvres jouées en 3^{ème} catégorie sont souvent dotées de trois partitions. Ceci semble être la norme afin de laisser mains libres au compositeur. Dans une société de village cela représente souvent un problème d'effectifs ou de compétences sur certains instruments.

Nous avons constaté que dans ces cas soit certaines parties n'ont pas été jouées ou alors qu'il a été fait appel à une aide externe.

Système de jury

Le système de jury adopté par l'Association cantonale Fribourgeoise donne aux ensembles ainsi qu'aux experts des conditions de concours idéales. Les ensembles restent en place pour l'exécution de leurs deux pièces sans devoir changer de salle comme c'était le cas avec l'ancien système.

De ce fait la formation et la percussion ne doivent être installées qu'une fois, l'ensemble peut se focaliser sur les aspects musicaux du moment sans longue interruption.

Pour les experts, le fait de pouvoir se retirer après l'écoute est une chose que nous apprécions beaucoup. Les deux bureaux mis à disposition par les organisateurs nous ont permis de travailler dans d'excellentes conditions afin de finaliser les classements et peaufiner les rapports.

Le seul point que je me permets de soumettre à votre réflexion est celui de la fourchette de points utilisée entre les deux collègues d'experts. Celui qui se prêtera à un exercice purement mathématique comprendra très vite que le collègue de jurys qui aura appliqué le plus grand écart entre tête et queue du classement risque d'avoir une influence exagérée sur le classement final lorsque l'on additionne les totaux des deux collègues.

On pourrait éventuellement imaginer d'intégrer un facteur de multiplication dans le calcul afin de définir une fourchette de points à appliquer par les jurys. Si l'on prend un facteur de 2 pour 10 ensembles participants, l'écart entre le premier et le dernier classé ne doit pas dépasser 20 points. Toutefois si une telle solution devait être appliquée, nous risquerions d'entrer en conflit avec les critères de qualité et leurs points que nous trouvons sur les formulaires (très bonne prestation – prestation insuffisante). Est-ce que la solution parfaite existe ?

Aspects organisationnels

Organisation en général

Les premiers contacts avec la commission de musique de l'Association cantonale ont eu lieu très tôt. Deux ans déjà avant la fête les contrats avec les experts ont été signés.

Depuis c'est le comité d'organisation « Musicanto » qui a repris le flambeau. Les informations qui nous ont été transmises ont suivi un ordre logique, elles étaient claires et précises. Si des questions survenaient, les réponses suivaient très rapidement et des solutions appropriées étaient trouvées dans tous les cas.

En la personne de Judith Fasel-Meier, responsable des concours, vous aviez la perle rare qu'il fallait pour l'occasion.

Les informations judicieuses données par la commission de musique lors de la séance d'information ont posé le cadre en ce qui concerne ce que l'on attendait des jurys lors de ce weekend.

Des œuvres imposées ont été commanditées tout spécialement à l'occasion de cette Fête, merci d'avoir enrichi le répertoire des musiques à vents !

Horaires

Le fuseau horaire proposé lors de concours nous ont permis de figoler notre travail sans toutefois avoir des baisses au niveau de la concentration. La cadence horaire était simplement parfaite et les heures du travail journalier bien senties afin que nous puissions donner le meilleur de nous-mêmes.

L'encadrement du personnel bénévole fût merveilleuse. Notre secrétaire n'a pas seulement contribué à la bonne marche des aspects organisationnels de par son efficacité, avec sa gentillesse et son humour elle a créé un climat de travail des plus agréables. Merci Sonia !

Salles de concours

La commune de Wünnewil-Flamatt dispose d'une infrastructure au niveau des locaux tout à fait exceptionnelle. La proximité des 3 locaux de concours ainsi que des salles d'échauffement offraient des conditions plus qu'idéales.

Le local C où ont eu lieu les concours de 3^{ème} catégorie se prêtait bien aux exigences.

Les sociétés qui attendaient la montée sur scène étaient à l'abri et disposaient des commodités nécessaires.

L'acoustique permettait une audition agréable, claire et détaillée. Le podium surélevé mis à notre disposition nous permettait de faire un tour d'horizon de la formation et nous donner une image de l'instrumentation présente sur scène.

Je suis certain que les ensembles ont également apprécié le fait que leur prestation ait été enregistrée et remise sous forme d'un stick USB.

Repas

Les repas lors des concours ont trouvé bon accueil et étaient tout à fait adéquats pour la circonstance.

Les repas du soir après les concours ont été très appréciés et se sont déroulés dans la convivialité et la bonne humeur.

Finalement il ne me reste plus qu'à remercier toutes les personnes qui ont contribué à la réussite de ce magnifique évènement musical.

Le comité cantonal et sa commission de musique. Le comité « Musicanto » avec ses innombrables bénévoles et bien-sûr toutes les musiciennes et tous les musiciens participants.

Le savoir-faire, le dévouement à la cause ainsi que l'accueil chaleureux qui nous a été réservé me laissent un excellent souvenir de cette Fête.

Une belle synergie, Bravo !

A handwritten signature in black ink, reading "Daniel Bichsel". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal stroke at the end.

Prêles, le 26 mai 2015, Daniel Bichsel